



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das V. Capittel. Etliche Exempel auff die jetzt gegebene Lehr.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Wie viel Mönch/schreyer der H. Hieronymus / haben ihre eygene Seelen verlohren / da sie sich vber Vatter vnd Mutter erbarmt haben! Vnd gibt diß noch die tägliche Erfahrung. Wie viel haben die Hand tapffer an Pflug geschlagen / vnd wegen frembder / oder ihrer Freund vnd Eltern geschafften hinter sich sehende / in Egypten wider gelauffen? Eben diese Gottseligkeit (Vnter erbarmt / das sie also soll genennet werden) diese / sprich ich / Gottlosigkeit gegen die Eltern hat die Abtrinnige von der Religion oder Beruf so schändlich abgeführt / welche endlich Väter / vnd Mütterliche Güter weidlich zu gebracht vnd verbrassert / ihren lang betragten Eltern / mit ihrem Gottschändigen Leben das Leben bitterer als den Tod gemacht. Darumb ermahnet vns der H. Basilius nicht vmbsonst so treulich hievon ab / vñ spricht: Weil wir dann wissen den vntrüglichen Schaden dieser Neigung gegen vnser Freund / wollen wir die Sorg für sie ablegen als ein Teuffliche Anfechtung / dadurch er vns zum verderben zu bringen sich vnterstehet.

Es hat auch keine Entschuldigung allhie Platz / als thären wir solches vnsern Eltern auß Gehorsam / weil es vns der Ober zugelassen. Dann was droben von dem ansprechen / besuchen / vnd Gemeinschaft mit den seinigen zuhalten gesagt worden / soll allhie eben wol gehalten werden / das wir nemlich selbst solche Sachen zu vntersuchen vns verweigern / weil sie vnseren Stand vnd Amte zuwider seynd / vnd also verhüten das nicht den Oberen die freundliche Aufbitter vber den Hals kommen /

weil er selbigen vnd vns offte muß zulassen / vnd nachgeben was ihm nicht lieb / vns aber schädlich ist. Darumb dörfen wir vns des Gehorsams wegen nicht selbst gefallen / dan es kan da gar kein Gehorsam seyn / da der Ober seinen willē nach vnserm richtē muß. Hat nun jener mōnch / von dē zuvor gesagt / seine Mutter nicht wollen ansehen / weil der Vorsteher ihm vor Gefahr nicht wolte gut seyn / wie vielmehr sollen wir vns fürchten / ohne Beheiß des Obern / wil seiner Caution geschweigen / der Freunde Sach auff vns zunehmen / welche offte sehr schwer / vns aber allezeit gefährlich / vnd schädlich seynd?

Das V. Capittel.

Etliche Exempel auff die jetzt gegebene Lehr.

Von dem H. Abt Varnen erzehlet die ^{Ruffin.} alten diese Geschichte: Es came auff ein ^{Vitis} zeit der Richter selbiger Provinz zu Haus ^{PP. &} vnd hörte viel von diesem Heiligen Mann / ^{in Prato.} begehrte ihn derohalben zu sehen / vnd ^{spit.} schickte zu ihm er wolle ihn doch auffnehmen. Dieses begehrens erschraect der H. Vatter gar sehr / vnd gedachte bey sich / wenn die Adeltliche hohe Personen ihn zu besuchen anfangen / würden gewiß viel andere gemeine Leuth auch zu ihm kommen / dardurch ich dann / sprach er / mein rühigs leben / vnd Gnad der Demuht / deren ich mich durch Gottes Genad von Jugend auff befüßen / in Gefahr setzen / vnd auß arglist des Teuffels erwann in eyrel Ehr / oder strick der Hoffart gerathen möchte. Beschloß also bey sich dem Richter seine Bitte abzu-

Ter

abzu-

abzuschlagen / dessen sich dann der sehr be-
 erübte / vnd sprach zu seinem Amtmann /
 Ich rechne es / meiner Sünden zu / daß ich
 den Diener Gottes zu sehen mit werch bin.
 Jedoch möchte ich wol Mittel vnd Be-
 legenheit wissen / wie ich seiner Gegenwart
 könnte genießen / er dachte also ein seikam
 Mittel: Seiner / des Heiligen / Schwester
 Sohn liesse er zu hafften ziehen / vnd ver-
 hoffte also oder den Mann Gottes zube-
 suchen / oder doch von ihm besucht zu wer-
 den / vnd sprach zu seinem Beampten / daß
 der fromme Alte nit erwann zu sehr hier-
 über betrübt werde / so lasset ihm sagen /
 wenn er sich würdiger zu mir zukommen
 soll der Jüngling alsbald ledig gelassen
 werden / sonst hab er kein gering Straff
 verdienet / vnd soll wol das Leben lassen
 müssen. Da diß die Schwester des Abten
 Poemenis vnd zugleich ein Mutter des
 gefangenen Jünglings hörte / liesse sie zu
 ihrem Bruder in die Büsten / stunde vor
 der Zellen / rieffe vnd schrie / er wolle doch zu
 dem Richter gehen / vnd ihr liebes Kinde le-
 dig bitten. Der H. Mann aber antwortet
 ihr nit allein kein Wort / sondern wolte
 auch die Thür nicht auffthun zu ihr hinauf
 zu gehen. Da singe sie erst recht an ihm zu
 fluchen / vnd zu sagen / du Steinharter / vn-
 barmherziger Mensch / wie kanstu so vn-
 mildt gegen mich seyn / daß dich meine heis-
 se zähre nicht erweichen? Ich hab ein eini-
 gen Sohn / vnd muß sehen daß er vmb sein
 Leben kompt / dir wäre es vmb ein Wort zu
 thun / so bliebe er bey leben. Behin sagt Poe-
 men zu seinem Bruder / der ihm dienete vñ
 sage / Poemen hab kein Kinder gezeuget /
 darumb hab er auch kein Mitleyden mit ih-
 nen. Als diß der Richter hörte / verwundert
 er sich sehr / vnd sprach: So beredet ihn

nur / daß er ein Vorschrift an mich lasse
 abgehen vmb seiner willen / daß ich ihn ledig
 lasse. Da kamen viel / vnd hielten bey dem
 Alten fleißig an er wolte doch ein wenig
 schreiben / wie er dann thät / vnd sprach:
 Ewer Adelkeit / vnd Strenge wolle fleißig
 nach dem Verbrechen des Jünglings for-
 schen / vnd da er den Todt verwirckt hat /
 soll er billich sterben / daß er in diesem Leben
 seine Sünd abbüße / vñ des Ewigen Todes
 entgehe: befindet sich aber anderst / so
 straffe ihn E. St. nach der Gerechtigkeit /
 vnd wie es die Gesez außweisen.

Eben ein gleiche Thät lesen wir von dem
 Abt Pastor / der keines Wegs hat könn-
 en dahin vermögzt werden / daß er für sei-
 nen Vätern / der zum Todt verurtheilt
 wardt / gebetten hätte. Da sehe man wie gar
 diese Heilige Männer Fleisch / vnd Blut /
 abgelegt / wie gar nichts sie sich der ihrigen
 haben wollen annehmen.

Diesen hat sich vnser H. Batter Jgna. Lib. 5.
 tius gang gleich gehalten / Dann als Seb. c. 5.
 nes Bruders Enkel / vnd Stamm / oder
 Erbin der Isotoler von vielen Edlen vnd rei-
 chen Männern zur Ehe begehret ward / er-
 suchten ihn grosse Fürsten / vnd H. Ern /
 (vnder andern der Fürst von Najara / vnd
 Fürst Albuquerque / die Jgnatio / vnd sei-
 nem Geschlecht viel guts erwiesen hetten)
 durch Brieff / er wolle sich doch der Sachen
 etwas annehmen / vnd seine Meinung oder
 Willen / den seinigen zu schreiben. Jgna-
 tius aber gab ihnen zur Antwort / es gieng
 ihn diese Ehe gar nicht an / er wäre schon
 lang der Welt abgestorben / vnd vnbillich
 daß er wider anfangen solle was er längst
 verlassen / vnd sich mit frembden Sorgen
 beladen / die er gern hingelegt hette: wie je-
 ne Besponß des H. Ern sagt: Ich hab mei-
 nen

nen Noth außgezogen / wie soll ich ihn wieder anziehen? Ich hab meine Füß gewaschen wie soll ich sie wieder besudelen?

Lib. 4. c. 6. vi. ca.
Nicht ein vnärtiger Sohn Ignatij / ist in diesem P. Franciscus Vorgia gewesen / welchen man gar nit dahin bereden können / daß er bey ihrer Päpstlichen Heiligkeit anhielte / seinem Sohn Alvaro zu dispensiren oder durch Apostolische Macht zu erlauben / daß er möge Joannam Aragoniam seiner Schwester Tochter / der die Marggraffschafft Alcaniñß zugestorben war / zur Gemählin nehmen. Vnd ist dis sein hohes beständiges Gemähe je mehr zu verwundern / je gröffer Reichthumb dem Sohn vorstunden / vnd je gewisser er were / daß ihm Päpstliche Heiligkeit nichts versagen wolte. Eben diese Beständigkeit hat Keyser Carolus an dem Vorgia erfahren / vnd mit grossen lusten wahr befunden / was man sagte / Franciscus hätte alle Lieb vnd Neigung gegen Fleisch vnd Blut gänzlich von sich abgelegt.

Wenn nun dem also / wem soll es nicht hoch wunderlich fürkommen / daß solche Männer / diese so leichte Geschäfte / so gar ansehnlichen Personen so gar haben abgeschlagen / vnd iezo aber so viel gefunden werden / die / weiß nicht was für Sachen / mit offnen vnd außgestreckten Armen annehmen / begehren vnd sich in denselben auffhalten lassen. Haben solche Heilige / vollkommene Leuth dis zu thun so verdächtig vnd schädlich geachtet / wie Narrisch müssen dann die seyn / welche an Tugenden viel zu leicht / ihnen kein Gefahr oder Schaden davon befürchten? Daher kompt vns aber diese Sicherheit weil wir noch so fern von aller Vollkommenheit / vnd Heiligkeit seynd / wo es anders wäre / wür-

den wir solcher Weltgeschäfte gar wol müßig gehen.

Das VI. Capittel.

Von etlichen andern gefährlichen Schäden der vnordentlicher Neigung zum Eltern: vnd was vns Christus hievon gelehret hab.

ES geschicht offte / spricht der H. Conf. Basilius / daß ein Mönch oder Ordens Person auß vnmaßiger Neigung / vnd Lieb / den seinigen in der Noth helfen will / vnd sich also des Kirchenraubs theilhaftig machet. Vnd ob er wol nichts stele / was Gott / oder der Kirchen geheilige ist / jedoch erbeulet er hie vnd da für seine Eltern oder Verwandten / was er wann andere Gott / oder den Geistlichen auß Andacht / vnd im Sinn gehabt zu offeren benimpt solchs rauberischer Weis: Welches dann auch ohne mercklichen Schaden der Geistlichen Geschäften nicht abgehen kan / weil er mit solcher Freyheit wider die nit reden oder thun darff / von denen er etwas hat abgenommen. Da kompt auch der nagende Wurm ins Gewissen / ob er wider die Armut gethan / ic.

Diese Lieb der Eltern verblendet offte auch ein Geistlichen / daß er vermeint zugelassen zu sein / was nicht ist / vnd der Armut nit zu wider / was ihr warhafftig zu wider ist: vnd ob schon anders nichts wäre / stilt er doch den Geistlichen Vbungen / vnd seinem Standt die Zeit / die er in den Geschäften der seinigen vbel gebraucht.

Du hast auch vber dein selbst eigne Leib / wie obgedachter Heilig sagt:

Titel 2

Fein